**Phonetische Stilmittel**

Jedes Wort, jede Aussage hat die materielle Seite: lautliche oder schriftliche Form. Das stilistische Potenzial der Laute bzw. deren graphischen Fixierung erforscht die phonetische Stilistik. Zum Aufgabenbereich der phonetischen Stilistik gehört die Erforschung der stilistischen Wirkung einzelner Laute und ihrer Verbindungen (Lautmalerei, Lautsymbolik, Alliteration, Assonanz, Dissonanz) sowie auch der Tonführung und der rhythmischen Organisation des Textes, die durch graphische und Interpunktionszeichen fixiert sind. Die Lautmalerei (Lautinstrumentierung, Onomatopöe) bezeichnet eine bewusste Verwendung von Laut und Lautverbindung. Sie geht auf Nachahmung von Naturgeräuschen zurück. Die Lautnachahmung bildet in jeder Sprache verschiedene Traditionen aus. Im Deutschen wird das Sausen des Windes, das Rauschen des Wassers, das Zischen der Flamme durch Zischlaute wiedergegeben. Die Vokale der vorderen Reihe i, ü, (ei, e) drücken hohe Tier- und Vogelstimmen aus, z. B. piepsen, zwitschern, trillern, oder Naturgeräusche mit hoher und dünner Stimme, z. B. in Heines Harzreise: „Der Philister blinzelt mit Äuglein und kichert und lispelt..." Der Vokal и wir d zur Nachahmung des Tiefen und Dunklen benutzt: dumpf, plump, dunkel. Ähnlich entspricht dem Vokal a die Nachahmung eines krachenden Naturlauts, eines knarrenden Geräuschs: krach, knacks, trapp, z. B. in Goethes Hochzeitlied: „Nun dappelts und rappelts und klapperts im Saal von Bänken und Stühlen und Tischen..." Die Lautsymbolik beruht auf Herstellung metaphorischer Beziehungen zwischen Lauteigenschaften und damit assoziierten Vorstellungen. Die Autoren stellen das Bild einer bestimmten physischen Erscheinung oder eines Gegenstandes dar, indem sie sorgfältig die Wörter nach deren Lautbild wählen. So schildert F. Schiller den Klang der Glocke in seiner Ballade durch folgende Wörter: Von dem Dome schwer und bang tönt der Glocke Grabgesang (Fr. Schiller, Die Glocke). Die Alliteration ist der Gleichklang der anlautenden Konsonanten. Wie jede Art Wiederholung dient die Alliteration der besseren Einprägung, Akzentuierung des Gesagten, vor allem in den Zwillingsformeln, z.B. über Stock und Stein, mit Mann und Maus usw. Auch in den Schlagzeilen und in Werbeslogans ist die Alliteration ein mögliches Klangstilmittel: Der bessere Beton. Da gibVs nichts dran zu rütteln (Werbeslogan der Firma „Aaton", 2002); Aufregend. Anregend. Anders (Werbeslogan des Büros „Abenteuer und Reisen", 2005). Die Assonanz bezeichnet den Gleichklang der inlautenden Vokale bei verschiedenen Konsonanten. Dieses Stilmittel hilft die Eintönigkeit zu erreichen und die Phrase zusammenzuhalten, z. B. in Kästners „Sachlicher Romanze": „Als sie einander acht Jahre kannten..." Einige Zwillingsformeln enthalten auch manchmal Assonanzen, z. B. von echtem Schrot und Korn, ganz und gar, in Acht und Bann.